

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

63 (15.3.1919)

Badische Nationalversammlung.

In der gestrigen Kammer Sitzung wird die Ernährungsdebatte fortgesetzt, die auch hinsichtlich politischer Perspektiven hat. So erklärte der Abg. Gen. Kiehl die aus der Lebensmittelnot hervorgegangenen Vorkämpfer Vorgänge auf, indem er zutreffend den Kriegsparteien die Verantwortung für die verloren gegangene Staatsautorität zuschreibt, während der Abg. Gen. Kemmle, der vor allem auf die Notlage Mannheims in der Milchfrage hinwies, feststellt, daß weite Kreise den Ernst der Lage immer noch nicht begreifen, da sie sonst die Gegenstände nicht noch weiter treiben würden. Neben den seine vorgestrige Rede ergänzenden Bemerkungen des Ernährungsministers Drunk seien noch die sozial verankerten Ausführungen der Herren Schell und Goldermann bemerkt, die leider gerade in deren eigenen Reihen wenig Gläubige zählte. Gegenüber üblichen Moralpredigten des Herr Goldermann, der leider in der wirtschaftsindividualistischen Abneigung kaum bricht, wenn er sie auch für die Notzeit ablehnt, auf den Zusammenhang von Wirtschaft und Moral auf, während eine zahllose Reihe von Rednern sich in unendliche Einzelheiten verliert, die jedoch am Stand der Dinge wenig ändern dürften.

Am nächsten Mittwoch nachmittags 1/4 Uhr tritt die Nationalversammlung in die Beratung ihres wichtigsten Gegenstandes, in die der neuen badischen Verfassung, ein.

10. Öffentliche Sitzung.

gr. Karlsruher, 14. März.

Präsident Kopf eröffnet die Sitzung um 9.12 Uhr. Fortsetzung der Beratung der Interpellationen über Viehhandel und Lebensmittelfürsorge.

Abg. Goltz (Dem.) weist darauf hin, daß die gestrige Debatte die gleiche war wie in den letzten Jahren so oft stattfand. Ich glaube, daß die Karloffspredigt des Herrn Karl an den tatsächlichen Verhältnissen scheitert. Wehlich wird die Rede des Herrn Kemmle, der am tiefsten erdrang, vermutlich wenig helfen. Wir müssen immer daran denken, daß die moralischen Verhältnisse ein Produkt der wirtschaftlichen Verhältnisse sind. Wir müssen doch sagen, daß was die Lebensmittelfrage betrifft, wir alleamt Sünder sind. Deutschland ist während der Kriegszeit in eine Reihe abgeschlossener Wirtschaften zerfallen, die früher zusammengehörten. Der Viehhandel ist ein Schmarogerhandel; doch scheint es mir unmöglich, ihn mit den genannten Mitteln zu beseitigen. Das System der Fährder erinnert stark an die agents provocateurs der absolutistischen Zeit vor 100 Jahren. Damit wird die Moral des Volkes noch mehr untergraben. Das freie Handel heute ganz und gar unmöglich ist, gebe ich ohne weiteres zu. Wenn die Zwangswirtschaft dann abgebaut ist, wird sich wieder eine normale Preisbildung einstellen. Wenn der Viehhandel wieder da ist, werden sich auch für die Tabakpreise wieder normale Verhältnisse einstellen. Im übrigen jedoch müssen wir sehen, sobald es möglich ist, zum freien Verkehr überzugehen. (Beifall bei der Deutschdemokratischen Partei.)

Abg. Schell (Ztr.) wendet sich gegen die Modade, die die Ursache der heutigen Debatte ist. Wir protestieren gegen die Abfertigung durch unsere Feinde. Die Selbstsucht ist ja während des Krieges systematisch gepflegt worden. Die Feinde sind geschwächt worden, was gegen göttliches Gebot verstößt. (Zwischenrufe.) Ich sage dies auch während des Krieges, war jedoch ein Redner in der Wüste. Wohin kommt z. B. das Schmalz, das zu verteuerten Preisen verkauft wurde. Arbeiter können diese Preise nicht zahlen; das Schmalz kommt an die Kreise, die ihren Gelbeutel durch Kriegsgewinne füllen. So kommen alle diese Erscheinungen von der herrschenden materialistischen Lebensauffassung, die durch die Revolution nicht abgeschwächt wurde. Es ist nicht zu verstehen, daß ein Volk, das vor dem Abgrund steht, sich ein Leben führt, wie es sich heute in der Langzeit offenbart. (Beifall beim Zentr.)

Abg. Gerke (D.M.) wendet sich gegen die Politik unserer Feinde, die uns die Volksernährung unmöglich machen. Durch die Unruhen in Norddeutschland fehlen uns die Bezüge vom Norden. Daran müssen wir denken. Man hätte sich bei früheren Abschätzungen nicht immer von Professorenweisheit leiten lassen sollen. Ich möchte bezüglich Manne in auf verschiedene Höhe aufmerksam machen. (Abg. Kemmle (Zog.): Welche Höhe? Namen nennen. Sie können hier doch keinen Schwindel vorbringen. Präsident Kopf: Ich möchte den Herrn Abg. Kemmle darauf aufmerksam machen, daß es nicht gestattet ist, Ausführungen eines Abgeordneten als Schwindel zu bezeichnen.) Was die Leute von Mannheim von der Landwirtschaft gratis erhalten, davon rebelt

kein Mensch. Die Dinge liegen so, daß wir allesamt Sünder sind. Von all den Kontrollen verpöche ich mir wenig; sie wirken immer verbit ernd.

Abg. Welger (Ztr.) weist darauf hin, daß sowohl wie in den Städten wie auf dem Lande Mangel vorhanden ist. Die Leute verleben es nicht, wenn man es in der Stadt wie Mannheim beondere Fleischverwendungen macht. Im Gegenteile zum Herrn Kollegen Kemmle möchte ich davor warnen, die Schuld keine zu schieben. Die Straß, die bisher hatten, waren keine Hungerstreiks, sondern Centralstreiks; es waren politische Streiks. Zu wünschen ist die Entlassung von Bauern, die noch beim Heere sind.

Abg. Kiehl (Zog.):

Die Fleischversorgung im badischen Oberlande ist sehr schlecht. Es gibt viele Bienen ohne Fleisch, was eine tiefe Missetimmung erzeugt. Überall ist in den Industrieorten ein großer Mangel, wozu noch kommt, daß Kartoffeln fehlen. Hieran sind die Kommunalverbände schuld, die die rechtzeitige Beschaffung von Kartoffeln unterließen. Dabei sind aus benachbarten Gegenden Karoffeln fortgeführt worden. Dadurch wird das Vertrauen zu den Bezirksämtern untergraben. So hat das Bezirksamt Schönau einem Selbstverjorger drei Schlagschneine gegeben, jedoch er bis 1922 ausreichen kann. Wichtig ist, daß die deutsche Landwirtschaft das deutsche Volk nicht mehr ernähren kann. Wir müssen die Hilfe der Entente haben. Wir hoffen jedoch, daß die Landwirtschaft heraus Lehren für die Volkfrage in der Zukunft zieht und nicht mehr für Abfertigung eintret.

Nun zu den Vorkägen beim Bezirksamt in Bruchsal. Es war ein Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln da, den das Volk füttern wollte. Der Volksrat hatte alles zu tun, um die erregten Volksmassen zu beruhigen, die auf den Bürgermeist erdringen wollten. Er behauptet es sehr, daß hierbei auch auf den Bürgermeister geschossen wurde. Um die Wut zu mildern, haben wir für Samstag eine Versammlung festgelegt. Die Bewegung liegt jedoch stündlich und es verlaute, daß Freitag noch ein Sturm aus Bezirksamt kommen könnte. Der Amtmann leh mich rufen, und ich rei ihm abzureisen, da die Massen in ihrer Erregung auch über uns hinweg schreiten würden. (Zwischenruf: Die Weiber, die ich rief, die werde ich nicht mehr los!) Nein, es waren die Kriegsheber, die diese Stimmung erzeugten. Die Mitteilung der Kreise des Amtmanns hat man allerdings in anderer Form geben können. In diesem Moment kann man jedoch nicht jedes Wort auf die Waagschale legen, jedoch der Angriff des Amtmanns deplaziert war. Der Herr Ernährungsminister hätte sich vor seinem Angriff mit uns in Vernehmen setzen können, jedoch ich nicht genötigt gewesen wäre, die Sache im Plenum vorzutragen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Martin (Zentr.) wendet sich gegen einen einseitigen Abban der Preise landwirtschaftlicher Produkte.

Ernährungsminister Dr. Drunk: Was die Frage der Abhebung des Amtmanns in Bruchsal betrifft, so habe ich keinen Angriff gegen den Volksrat in Bruchsal erheben wollen. Ich habe nur die Forderung gestellt, daß man sich nicht auf die Folgen solcher Vorgehens fies Land aufmerksam machen. Des bewirkt, daß auch die Bauern die Kommission aus den Dörfern hinausjagt. Die Bauern sagen sich, daß, was den Arbeitern recht ist, auch ihnen billig ist. Weibes ist jedoch unternünftig. Ich muß daher sowohl hier als in anderen Orten wo die Windschläge, wo die Bauern vortragen, Beachtung der Gebote verlangen. Wenn Beschwerden vorliegen, so mag man sie durch den Landesausschuß vortragen und wir werden uns bemühen, sie zu beseitigen. Recht gerne helfen auch wir mit, wenn parlamentarische Untersuchungskommissionen geschaffen werden, um Klagen zu beseitigen. Wir werden nachgehen, daß für die Speisungen in Verordnungen nicht soviel Lebensmittel gegeben werden. Man hätte vermeiden müssen, die Erzeugung der Massen zu beschwichtigen. Wenn man uns kenndrückt hätte, hätten wir sofort zurück, die Sache zu erledigen. Durch das Selbsteingreifen in die Staatsmaschine wird diese verlagert, verlangen vor allem für die städtische Bevölkerung. Wenn diese Bewegung auf das Land übergeht, dann wehe der städtischen Bevölkerung. In diesem Zusammenhang möchte ich hoffen, daß die Straß aufhören, vor allen in Bezug auf Salt und Schiloff. Wir brauchen sie selbst und können sie auch im Austausch gegen Lebensmittel vom Ausland draugen. Was Mannheim im letzten ist, so ist es überall nicht ganz richtig der abgeben, doch ist es möglich, daß es die Sozialpartei für seine Vorrede (Abg. Kemmle: Wie jedes Jahr) brauchte. Ein Aufheben der Kontrolle in der Landwirtschaft ist unmöglich; ohne diese Kontrolle kommen wir nicht durch. Ich möchte daher die Landwirtschaft bitten, die Kontrolle für die nächsten Wochen noch zu ertragen, wenn wir nicht den Zusammenbruch nicht noch rascher herbeiführen wollen. Angelegene Punkte sollen allerdings nachkommen; die sogenannten Kontrollen sind auf unser Einverständnis festgelegt worden. Für den Abban des Meiles des Heeres sind wir eingetret. Alles muß getan werden, um die Preise zu senken. Das Sinken der Lebensmittelpreise bringt ein Sinken der Löhne und dieses ein Sinken der Preise der Industrie-

erzeugnisse. Was wir nötig haben, ist Ausfuhr und die verlangt die Arbeit aller Kreise des Volkes. Wir müssen daran denken, daß wir nicht nur die Hungerbedrohungen haben, sondern daß in den nächsten Wochen die Hungergefahr geschwungen wird, um uns unerhörte Friedensbedingungen aufzulegen. Deshalb müssen wir alle Vorräte erfassen. Vielfach verläßt man den Ernst der Lage immer noch, so daß wir verlieren sind, wenn noch einige Wochen in dieser Weise fortgeführt wird. Wenn auch der Krieg um ist, so sind doch nicht die möglichen Umstände der Ernährung vorüber. Wenn es nicht besser wird, kommen wir in eine Hungerstills nicht herum. Man soll sich da keine Feiern machen. Es geht nicht mehr an, daß man in gewissen Restaurants dreimal zu Nacht essen kann. Wir werden keine Speisekarten, aber es müssen Gäste als Fahnder das Leben in diesen Hotels beobachten. Ich hätte uns, den Wirten und auch der Wegern gerne die Maßnahme erpart. Wenn wir uns jetzt nicht solidarisch erklären, kommen wir an der Hungerstills nicht vorbei.

Vizepräsident Muser bittet die Redner, sich kurz zu fassen. Abg. Biernefel (Zentr.) verbreitet sich über Einzelheiten beim Abban des Getreides. Ich habe auf dem Standpunkt, daß wir die Maiordnung in den nächsten Jahren nicht verlassen können. Auch bei Einfuhr vom Ausland müssen wir in den nächsten Jahren Fleisch, Mehl usw. rationieren. Die Schutzölle müssen wir so, daß die inländische Produktion bestehen kann; mehr wollen wir nicht.

Abg. Schöthe (D.M.) wendet sich gegen das Entium der Kriegsgesellschaften. Es ist unverständlich, daß man den Juden den Marmeladefabriken zuführt und nicht direkt den Hausfrauen. Vizepräsident Muser bittet die Redner, sich mehr zur Tagesordnung zu halten. (Beifall richtig.)

Abg. Goldermann (Dem.) fragt, ob in Bruchsal nicht andere Mittel zum Ziele geführt hätten. Derartige Vorkägen sind auf's Beste zu bebauern. Hierdurch wird die Staatsautorität untergraben und die Anarchie herbeigeführt. Tatsächlich liegen die Dinge jedoch so, daß in dieser Gegend wegen der Ernährungsverhältnisse eine starke Hungertod vorhanden ist. So hat eine Gemeinde seit 13 Monaten kein Getreide erhalten, trotzdem die Bevölkerung zum größten Teil aus Arbeitern bestand. Auch in anderen Gegenden ist die Stimmung sehr gefährlich. Der möchte ein Ausgleich zwischen den verschiedenen Gegenden herbeigeführt werden. Vorkägen wie in Bruchsal sind ja nur Kennzeichen der Höhe unserer Bevölkerung. Wenn wir unter ihr leben würden, so weiß ich nicht, ob es uns nicht ähnlich gehen würde. Wenn wir jedoch in die Anarchie hineinfallen, so hat die Arbeiterschaft den ärgsten Schaden. Ist wieder mal Arbeit da und sind Lebensmittel vorhanden, dann wird unser Volk auch wieder den rechten Weg finden.

Abg. Kemmle (Zog.):

Es ist vor allem notwendig, dem Abg. Gerke auf seine Angriffe gegen die Stadverwaltung Mannheim zu antworten. Was zunächst die Frage der Sozialreform betrifft, so wurde es der Stadt Mannheim von der Regierung anheimgestellt, ihre Sozialverhältnisse im Lande aufzuarbeiten. Es mag ungewissen sein, daß wenn die Speisefaktoren knapp waren, von diesen auch zu Speisefaktoren verwendet wurden. Nun möchte ich den Abgeordneten raten in einer Stadt zu sein, wenn die Bevölkerung kein Pfund Kartoffeln hat, wenn sie das Rathaus fürmt und auf den Bürgermeister eindringt. Nun wird gesagt, daß die Stadt Mannheim sich Wüter zu Scherzreden anlegte, wie dies bekannt wurde. Ich habe jetzt noch zu meinem Bewußtsein, daß diese Behauptungen, es liegen hier Scherzreden vor. Schwindel ist. Wir haben in Mannheim 17 Wochen keine Milch für Säuglinge gehabt. Da ist es begreiflich, wenn auch auf dem Gute mal etwas nicht rellappt hat. Warum mußte sich Mannheim aber Silber beschaffen? Um Säuglingsmilch zu erhalten. Weil das Land zu wenig lieferte, wie z. B. Baden, Tauberbischofsheim, Eppingen sollte z. B. etwa 2225 Liter Milch liefern und lieferte etwa 800 Liter. Im Amtsbereich des Herrn Gerke wird es wohl kein Haar anders sein. Wenn Herr Gerke als Bürgermeister so reidet, wie er reidet, dann erst die Bauern. Wer die Not der Großstadt nicht miterleben, soll sich Neugier auswerler. Dann wurde eingeschrien: Die Geister, die ich rief, die wird ich nicht mehr los. Ich habe des Gefühl, daß viele immer noch nicht wissen, wie die Situation liegt. Nicht die organisierte Arbeiterschaft macht heute die Schwierigkeiten, sondern die unorganisierten, die Mitglieder der selben Gewerkschaften. Mit den Vorwürfen gegen die Träger der Revolution kommt man darüber nicht weg. Ich verweise deshalb nicht, daß man Herrn Kiehl misperhand. Herr Kiehl erklärte, daß der Dekanmann nicht jenseits Amtes entlassen wurde, sondern nur wegen der Schwierigkeiten weg mußte, wenn auch die Mitteilung in der Eile nicht richtig abgefaßt wurde. Durch diese Debatten werden die Schwierigkeiten nur erhöht. (Zwischenruf: Für uns, die wir in den Arbeiterräten tätig sein müssen, muß gesagt werden, daß wir die Staatsautorität zu schützen helfen. Denken Sie an die Zeit, in der wir leben, an den Bürgerkrieg, in dessen Anfang wir stehen, wenn wir die Maßnahmen ehere betrachten in der Hand der Arbeiter aber auch die Maschinengewehre in der Hand der Bauern

Das verlassene Dorf.

Roman aus dem 30jährigen Kriege von Friedrich Thieme. (Nachdruck verboten.)

Auch im übrigen ertrugen sie sich großer Sicherheit. Die Wölfe hatten mit dem Winter zugleich ihren Nahrung angetreten, vielleicht erschreckt von der Anwesenheit des ihnen feindlichen und gefährlichen Menschen und dem jetzt so häufigen Wald durchdringenden Knallen von Musketen und Pistolen. Denn Arne war ein ergrühter Jäger, und die Anstößer hatten den ganzen Sommer über in Hülle und Fülle zu leben, das heißt, für ihre beiderseitigen Ansprüche. Mehl kauften sie in Magdala, ebenso andere notwendige Bedürfnisse des täglichen Lebens, alles andere verschafften sie sich an Ort und Stelle. Grüne Kräuter zum Gemüse und allerhand Wurzeln lieferten Wald und Flur. Als die Jahreszeit vorrückte, ernteten sie Kirichen, Stachelbeeren und andere Früchte. Ihre Kirche war ein Birken- und Lärchenhäut auf halber Höhe des Berges, erfüllt von gedämpftem Licht und mit von der auf- und untergehenden Sonne gefärbten Säulen. Sie wählten in ihm die erhabensten feierlichsten Empfindungen in sich erwachen, deshalb taufte sie ihn Gaim Mamre (nach Abraham Wohnstätte bei Hebron, wo er dem Herrn einen Altar baute). Hier verbrachten beide in der Regel ihr Morgen- und Abendgebet oder brachten Hilfe Weisheiten der Andacht zu. Der Prediger in dieser Kirche war nicht Arne, sondern Margarete. Die Tochter des Theologen und Kantors übertrugte ihren Gatten aus dem reichen Schatz ihrer Erinnerung mit Predigten, Gebeten, Liedern und unterhaltenden oder belehrenden Erzählungen. Bücher waren damals ein nicht gewöhnlicher Besitz. Nach der frommen Sitte jener Zeit wurden höchstens Bibel und Gesangbuch in den Häusern der Landleute gefunden. Vor allem die Bibel vermochten die jungen Gatten schmerzhaft und Margarete, deren Vater täglich wenigstens ein Kapitel aus der heiligen Schrift vorzulesen pflegte, suchte nach Möglichkeit den Mann durch ihr freies Gedächtnis zu ersetzen. Sie mußte ganze Psalmen, ganze Kapitel aus dem Buche Job, dem Weisheitsbuche ihres Vaters, ferner zahlreiche Stellen aus Jesus Sirach und der Weisheit Salomonis auswendig. Sie

erzählte fast morigetren die rührenden Geschichten von Ruth und dem frommen Tobias, sowie die unendlich ergreifende Redensgeschichte des Heilandes. Auch viele Volksmärchen kannte sie und von den Sagen des Altertums besonders diejenigen von der Erschlürmung Troja und den Irrfahrten des Odysseus. Das waren Lichtstunden in dem einfachen Leben der Städtischen. Das verlassene Dorf ward zu einer Oase in der Wüste — das ruhmvolle Leben Arnes und Margaretes zu einem Idyll in der Mitte von Leiden und Ruinen.

9. Kapitel.

Mehrere Monate vergingen so in fast ungetrübter Ruhe. Man hätte denken können, der goldene Friede wäre in die Gegend zurückgekehrt. Das Landvolk, sowie die Städter stiegen an, etwas aufzuatmen. Ein Funken von Hoffnung zog wieder in die meisten Herzen ein, man bestellte die Acker, soweit die Kräfte und die Saatmittel reichten, ja viele arme Teufel zogen ihren Pflug selbst; denn Pferde und Kühe waren zu einer Seltenheit geworden. Wer sich etwas Vieh gerechelt hatte, holte es wieder aus den Verleiden, viel war es ja nicht, und man hütelte sich vor dem Ankauf neuer Tiere, da sie schwer zu beschaffen und sehr teuer waren, ohne darum auch nur im geringsten sicher zu sein. Die nächste Soldatenbande holte erbarmungslos auch die mit den schwersten Opfern erworbenen Kuh aus dem Stall und bezogte die lammernden Eigentümer mit Kolbenschlägen und Mißhandlungen.

Arne und Margarete besprachen zehnmal, ob es sich nicht empfehlen würde, das Waldvolk aufzugeben und nach der Stadt überzuziehen. Doch immer wider gelangten sie zu dem Ergebnisse, es sei besser, zu warten. Margarete fürchtete für das Leben ihres Mannes, das der Hoch der mit Recht perchten Bevölkerung bedrohte. Ebenso lagen es mit Gefahr verbunden, sich bis zur nächsten schwebeligen Seereisezeitung durkaufzulegen, selbst wenn man genau zu erfahren vermocht hätte, wo sie zu finden sei.

Offengelassen, empfand der Hauptmann auch wenig Lust hierzu. Der Krieg hatte seine religiösen und politischen Ideale völlig enttäuscht, es grante ihm vor der erneuten Belegung an den Raubzügen seiner Landsleute. Vor allem jedoch war

ihm die Vorstellung entsetzlich, Margarete als Soldatenfrau mit sich herumzuführen.

„Ich hoffe immer, die Friedensbotschaft solle uns treffen, bevor wir von diesem stillen Röhren zu irdenen ozunnen sind.“ äußerte er achtsamvoll. „Da es nicht der Fall ist, wäre es das Beste, ich könnte dich nach Schweden zu meiner Mutter in Sicherheit bringen.“

„Und du, Arne?“

„Ich wie, sobald als möglich meine Beziehungen mit Arnes und folge dir dann gleich nach. Sprich selbst, wohin willst du gehen? Wo gibt es in deinem Vaterlande noch einen Ort, wo ein armes Weib vor den Verfolgungen der Hölle und Unstetigkeit geboren ist? Als annehmbarste Auskunft erwidert es immer wieder, hier zu bleiben und zu warten, bis die Verhältnisse uns zu einem Entschlusse drängen. Was stehen wir denn für Not aus. Oder lehnst du dich hinweg?“

„O Arne, das hieße mich ja von dir wegnehmen? Wen außer dir habe ich noch auf der Welt? Meinen armen Bruder haben die Weibwächter gewiß umgebracht, sonst wäre er zurückgekommen.“

„Daran kann kaum ein Zweifel bestehen.“ riefte er bitter. „Also bleiben wir vorläufig hier — wir können es mit meinen reize: Wdum rein nach einem Winter ausfallen.“

Das Gespräch fand am Laurentiussonntage statt, als die Gessagten vor dem Einschlafen noch ein wenig plauderten. Am andern Morgen erwachte Margarete von heftigem Gelde, durch welches der letzte Lärm erfüllt wurde wie von einem Erdbeben.

„Sturm.“ war ihr erster Gedanke, indem sie sich in die Höhe reckte und verfluchen die Augen rief. Nein, das war kein Sturm! Das waren dumpfe einzelne Schläge, denen nur ein kurzer jäher Nachhall folgte.

„Arne, Arne.“ rief die junge Frau zu Tode erschreckt. „Hörst du nicht? Das sind Kartausenstöße!“

Arne Klaffen riefte sich auf. (Fortf. folgt.)

Erwerbt das badische Staatsbürgerrecht

nie in Elend. Selbstvertrauen brauchen wir und dazu muß die Regierung mithelfen. In den Tagen der Lebensnot soll wenigstens dieses Haus nicht dazu beitragen, die Situation zu verschärfen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Fegelmeyer (Ztr.) weist auf die Sünden in der Lebensmittelpolitik hin. Abg. Ferle (Ztr.-nall.) weist die Vorwürfe des Abg. Memmele gegen seine Person zurück. Ich werde mich bei meinem Gewährungsmann, der zuverlässig ist, nochmals erlundigen und evtl. darauf zurückkommen.

Ernährungsminister Trunk: Mit der Festsetzung lediglich von Verbrauchershörsätzen ist nicht durchzukommen. In diesen Wochen äußerster Knappheit können wir nicht mit Systemwechsel experimentieren. Der Boden wird von den Dampfern von Mannheim und Heilberg (Zwischenruf: Und Frankfurt!) schwer bedrängt, so daß sich Kammererabteilungen bilden. Was die Vorgänge in Straßburg betrifft, so akzeptiere ich gerne die Ausführungen des Herrn Nießlich und gebe gern zu, daß ich mich erteile, so daß der Umvertrieb seines Amtes nicht entfällt wurde. Die Gewalttätigkeiten müssen auf beiden Seiten unterbleiben. Heute Nacht ist eine Kompanie des Karlsruhe'er Freiwiliger-Korps in Elsenz eingetroffen, um Ruhe zu schaffen. Es ging gut ab, wenn auch festgestellt ist, daß aus den Dampfern geschossen wurde und Handgranaten geworfen wurden. Ich habe Mitleid für die Leute, die durch diese Vorgänge betroffen wurden, auch für die 26 Personen in Straßburg und die Betroffenen in Mannheim; doch muß alles zusammenhalten, damit wir bestehen können.

Abg. Nießlich (Ztr.) macht in seinem Schlusswort noch einige Bemerkungen zur Lageverteilung.

Abg. Vogel (Dem.) stellt einige Mißverständnisse aus seinen früheren Ausführungen richtig.

Die Besprechung der Interpellation wird geschlossen. Es schließt sich an die Mitteilung, daß ein neunungsfähiger parlamentarischer Ernährungsausschuß gebildet wurde. Von sozialdemokratischer Seite gehören ihm an: Frau Fischer, Müller-Schöpfheim und Major-Gebelberg.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 19. März. Tagesordnung: Die neue badische Verfassung. — Schluß der Sitzung 1.35 Uhr.

Der neue parlamentarische Ernährungsbeirat. Die Badische Nationalversammlung hat aus den Kreisen ihrer Mitglieder einen neuen parlamentarischen Ernährungsbeirat gebildet, dem neun Abgeordnete angehören und zwar von der Zentrumsfraktion die Abg. Frau Eibert, Weißhaupt und Fegelmeyer, von der sozialdemokratischen Fraktion die Abg. Frau A. Fischer, Müller-Schöpfheim und Nießlich; von der demokratischen Fraktion die Abg. Jhr. G. und Wassa; von der Fraktion der Deutsch-nall. Volkspartei der Abg. Ferle.

Die Reform der Universitätsverfassung. In der Bad. Nationalversammlung hat das Mitglied der sozialdem. Fraktion Abg. Dr. N. N. folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten: „Eine Reform der Universitätsverfassung ist in Vorbereitung. Bei der Bedeutung der Universität als der Bildungstätte für künftige höhere Beamte, Richter, Lehrer, Ärzte bedarf eine solche Reform eingehender Prüfung. Nicht nur die Verwaltung der Universität durch die Dozenten, auch die Verhältnisse für Unterricht und Examina und ihre Verwendung, die Ermöglichung des Studiums für Unbemittelte, ferner der Lehrplan, die Arbeitsbeschaffung für die ausgetretenen Akademiker, die Berufsberatung auf den Mit erziehenden und vieles andere muß den heutigen sozialen Bedingungen entsprechend revidiert und umändert werden. Eine partielle Forderung der Lehrstellen in denjenigen Fächern, die je nach der Weltanschauung verschieden gelehrt werden, ist erforderlich, namentlich da die Angliederung der Volkshochschule an die Universität in Aussicht genommen wird. Gedenkt die Regierung der Vollziehung der Mitwirkung an der Reform zu ermöglichen?“

Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 13. März.

Nachmittagsitzung.

Abg. Ferle (Ztr.): Das Gesetz erhält nur erbärmliche Surrogate von dem, was die Arbeiter verdient haben. Wir lehnen es ab. Abg. Osterloh (Soz.): Die Unabhängigkeit sind gegen das Gesetz, weil es die Arbeiter bestraft. (Abg. Cohn ruft: Freiheit! Er wird zur Ordnung gerufen.) Die Vergarbeiter wissen jetzt, was sie von den Unabhängigen zu erwarten haben. Wir betrachten das Gesetz als eine Strafe auf dem Wege zur Verstaatlichung des Bergbaus. Hätten die Herren von der Rechten 10 Jahre früher den Wert der Gewerkschaften gewürdigt, so hätten sie sich viel Spartaismus erspart. Die Vergarbeiter wollen Taten sehen. Dieses Gesetz ist eine Tat.

Abg. Nießlich (Ztr.-nall.): Das Gesetz ist für uns unannehmbar. Wie die Preissteigerung durch die Inflationsregierung gedacht ist, darüber sagt die Vorlage nichts. Eine große Verteuerung wird eintreten. Wir können nicht für das Gesetz stimmen.

Abg. Jambusch (Ztr.): Wir denken nicht daran, den Kleinhandel für Kohlen zu schließen. Bei der Zusammenlegung des Kohlenrates werden selbstverständlich die jüdischen Interessen besonders berücksichtigt werden.

Abg. Jambusch (Ztr.): Das Gesetz entspricht in der Kommissionsfassung unseren Anschauungen. Die Großindustrie hat keinen Grund, sich über Vergewaltigungen zu beklagen, sie war immer reichlichlos. Leider werden heute immer noch viele Vergarbeiter an der Arbeit gehindert. Ich bitte die Regierung, rücksichtslos für Ordnung zu sorgen.

Abg. Keenen (Ztr.): Andere Anträge über die Einführung der Arbeiterämter in das Gesetz sind keine Varianten. Bei der jetzigen Zusammenlegung des Kohlenrates wird das Gesetz nur dazu führen, die Kohlenpreise weiter zu steigern. Weil das Gesetz kein sozialistisches ist werden wir es ablehnen und der Öffentlichkeit mitteilen, daß die Mehrheitssozialisten einem solchen Gesetz zugestimmt haben.

Arbeitsminister Bauer: Um kein Agitationsargument aus der Hand zu geben, lehnen die Unabhängigen das Gesetz ab und gehen in aller Weise weiter.

Abg. Wallbaum (Ztr.-nall.): Ein Teil meiner Freunde stimmt der Vorlage zu, da er glaubt, daß es noch gelingen kann, durch die Ausführungsbestimmungen einen Teil der schweren Bedenken gegen das Gesetz zu beseitigen.

Unter Ablehnung aller Änderungsanträge werden darauf die einzelnen Paragraphen des Gesetzes angenommen, ebenso die Entschließung der Kommission über die Arbeiterämter. Darauf wird das Gesetz sofort auch in 3. Lesung gegen die Stimmen der Unabhängigen, Soz. und des größten Teiles der Rechten angenommen.

Das Sozialisierungsgesetz wird in dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Aufsehab der Tagesordnung erhält das Wort.

Ministerpräsident Scheidemann: Pressenachrichten zufolge wird von französischer Seite in dem besetzten Gebiet eine überaus rege Propaganda betrieben, die auf eine Loslösung rheinischer Gebiete: teile vom Reich abzielt. Die Reichsregierung sieht darin einen durch keinen Vorwand zu beschuldigenden Verstoß gegen das allgemeine anerkannte Nationalitätenprinzip und eine unerhörte Vergeßlichkeit des einseitig fühlenden deutschen Volkes. Die rheinische Bevölkerung, die nichts gemein haben will mit den eigenmächtigen Bestrebungen einzelner interessierter Personen ist deutsch und wird deutsch bleiben. (Stürmischer Beifall.) Die Regelung des Verhältnisses der rheinischen Lande zum Reich ist eine rein innerdeutsche Angelegenheit. (Lebhafter, allgemeiner Beifall.)

Eine Entschließung die von allen Parteien unterzeichnet ist und besagt: Die Nationalversammlung stimmt der Erklärung der Reichsregierung zu und erjudet die Regierung, diese Erklärung allgemein bekannt zu machen, wird einstimmig angenommen.

Präsident Rechenbach schloß die Sitzung mit einer Ansprache. — Nächste Sitzung Dienstag den 25. März 3 Uhr.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 13. März. Die preussische Landesversammlung trat heute zum erstenmal in Person zusammen. Haus und Fraktionen waren gut besetzt. Ministerpräsident Gieseler hielt die Eröffnungsrede. Seine Ausführungen sind von bestem sittlichen Ernst getragen. Er drückt sich über den Zusammenbruch des alten preussischen Staatssystems und den Zusammenbruch des alten preussischen Preussens aus. Die Landesversammlung sei ein Symbol der unerschütterlichen politischen Unabhängigkeit. Die bisherige Regierung habe den Verfassungsverstoß nicht. Sie konstatiert den Fall, wo die Verantwortlichkeit an die frei gewählte Vertretung des preussischen Volkes abgeben könne. Der Redner schildert die traurige Verfassung des preussischen Staates, die Erteils und den Fortschritt im Innern, die Bedrohung der Bundesangelegenheiten durch Polen, Litauen und Estland. Das Land dürfe nicht in den Abgrund führen. Er will es zur Arbeit erufen. Große geistliche Aufschwung haben heute so auf dem Gebiete des Verfassens der Verfassung des Reiches, der Erteilung um. Der Ministerpräsident beruft sich auf den preussischen Verfassungsverstoß, er will aber auch keine preussischen Preussens. Für die Reichseinheit müssen Opfer gebracht werden. Der Redner drückt sich mit großem Eifer aus und findet viele treffende Worte. Mit dem Geiste der Freiheit, der Ehrwürde und der Würde solle Preußen der künftigen künftigen Größe des gesamten deutschen Vaterlands dienen. — Der Alterspräsident Herr Gieseler (Ztr.) eröffnet die Versammlung. Ein Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung wird angenommen. Ein Antrag auf die Forderung eines Gesetzes über die Verfassung des Reiches wird abgelehnt. — Abg. Adolf Hoffmann (Unabh. Soz.) beantragt Aufhebung des Verfassungsgesetzes in Groß-Berlin. Es entspringt sich eine längere Debatte, dann wird der Antrag auf die Tagesordnung kommen soll. Man einigt sich dahin, daß der Antrag morgen an dritter Stelle auf die Tagesordnung kommt.

Baden.

Feuerungsbefreiung. Ein Beamter schreibt uns: Am 10. und 11. d. M. mußten wir Beamte in den Mältern immer wieder sehen, daß den Beamten die Feuerungsanlagen kommissarisch und befristet anbestimmt werden soll. Warum so viel Mal eine derartige Maßnahme ergriffen ist, ist uns Beamten nicht ersichtlich. Auf jeden Fall erreicht es bei den Feuerungsanlagen nicht mehr herkömmlichen und die Arbeiter erhalten anständig Feuerungsanlagen ist deshalb nicht selten. Schon vor dem 1. April 1918 wurden die zur Bedienung des Maschinenparks bestimmten Beamten, jetzt wieder 4000 Beamte sind und daß die meisten Beamten während der Feuerung im Arbeitsdienst erwerbslos sind. Während die Reichs- (Volk-) Beamten schon seit 3 Jahren nur die einjährige Zulassung ausbezahlt und eine höhere laufende Betriebszulassung erhalten, bekommen wir badischen Beamten zu hören, daß eine Zulassung in Aussicht genommen ist, ein Entgelt in Höhe von 1000 Mark monatlich, zurzeit mangelnde Stelle vorliegt, in letzter Sitzung beschloß man, nunmehr anzuweisen werden kann und endlich vollständig ausbezahlt werden wird. Es erregt öffentliche Verurteilung, daß man eine derartige Bewilligung so oft auf das Brot gestürzt bekommt. Uns Beamten wäre es viel lieber, die einen hohen Preis für einen Beamten auf den Stand vor dem Krieg zurück und dann müßten wir nicht mehr ein Opfer um ein Grodenstück die Hand ausstrecken. — Wenn unter der alten Regierung ein derartiges Verordnungsverfahren gang und gebe war, so sollte es in der neuen Zeit unterbleiben.

Das Biersteuerwesen. In der Reichsversammlung ist die Vermutung ausgebrochen worden, daß die neue Biersteuerregelung werde rückwärts auf den 1. April in Kraft treten, da Bayern keine Zustimmung dazu bis jetzt nicht gegeben habe. An unrichtiger Stelle erfahren wir demgegenüber, daß die neue Biersteuerregelung in Baden zu dem festgesetzten Zeitpunkt, nämlich am 1. April, in Kraft tritt. In Norddeutschland wird die neue Biersteuer bereits seit 1. Oktober 1918 erhoben.

Kommunisten-Drohungen. In einer in Mannheim im abgelaufenen Veranlassung der Kommunisten wurde eine Verabredung des Parteivorstandes angekündigt. Es wurde dabei bemerkt, die Ausrichtung der Parteiveranstaltung sei auf einen früheren Zeitpunkt verschoben, nachdem der Parteivorstand am 22. Februar mißglückt sei. — War es mir ab.

Rechte und Freiwiligerbataillone. Die badische Regierung hat beschlossen, allen Beamten, die in die Freiwiligerbataillone einzutreten wünschen, Urlaub zu gewähren und die Dienstbezüge während ihrer militärischen Dienstzeit weiter zu bezahlen.

Die Verfassung von zwei Wagnisse. Aus dem Bericht der fürstlich abgeordneten Sitzung des badischen Landtags war ersichtlich, daß sich die Frage der Wagnisse von zwei Wagnisse-bewagnisse kurz befaßt hat. Wie wir erfahren, ist die Anregung, hinsichtlich auf allen deutschen Eisenbahnen nur noch eine Klasse und eine Holzklasse zu führen, von Baden ausgegangen. Bei einer Umpassung der Verkehrsverhältnisse der einzelnen Bundesstaaten war von badischer Seite beabsichtigt worden, dieser Vereinigung im Eisenbahnbereich schon auf 1. April mit der Tarifveränderung einzutreten zu lassen. Von seiten Preussens wurden aber erhebliche Bedenken über die so rasche Durchführung des Wagnisses laut, da in Preussen die vier Klassen durch eine Holzklasse, bei den jüdischen Bahnen aber eine Holzklasse (nur teilweise) ist. Die Vereinfachung von zwei Wagnisse ist damit natürlich nicht ausgefallen, sondern nur etwas hinausgeschoben worden. Die Angelegenheit ist im Fluß. Für den internationalen Durchgangsverkehr wird man noch eine besondere Holz- oder Zugklasse beibehalten.

Wieder ein Bauernaufruf.

Eine treffliche Illustration zu der an den vergangenen zwei Tagen in der bad. Nationalversammlung stattgefundenen Aussprache über unsere Ernährungswirtschaft liefert nachfolgender Bericht aus Offenburg:

Offenburg, 14. März. In dem benachbarten Dorfe Windischlag kam es zu einem Aufruf der Bauern, die mit Feigen und sonstigen Früchten bewaffnet sich vor dem Rathaus anzumelden und die dort eingetragene Kontrollkommission und ihre militärische Bedeckung teilweise mißhandeln und mit dem Tode bedrohen. Von Offenburg herbeigekommene militärische Hilfe konnte größere Unruhen vermeiden. Die Lage war sehr bedrohlich geworden, da sich inzwischen ein großer Teil der Bauern mit Schusswaffen versehen und stark gefeuert hatte. Nach langen Verhandlungen konnte der Oberamtmann freien Abzug für die Kontrollkommission erwirken, worauf die Ruhe wieder hergestellt wurde.

Wir finden, die Bauern treiben ein gefährliches Spiel. Die Deklaration der Verhandlungen in der Nationalversammlung werden sie befehligen haben, wie ernst es mit unserer Ernährung in den Städten steht. Die Folgen, die tollender kommen werden,

wenn sie in schnöder Gewinnucht lieber dem Samstier und Schleißhändler liefern als der armen, arbeitenden, ehrlich um ihr Verdienst ringenden ländlichen Bevölkerung, dürften auch den Bauern klar sein, sie brauchen nur nach Norddeutschland zu schauen. Setzen sie sich zur Wehr gegenüber der staatlichen Erfassung ihrer Vorräte, weigern sie sich, dem ländlichen notleidenden Volke zu helfen, dann befehlen sie auch bei uns die Gefahren heraus, die hinterzukommen oberste, erste Pflicht eines Jeden ist. Die Bauern können sich jetzt gegenüber den staatlichen Behörden und der Militärmacht zur Wehr setzen, es mag ihnen die Verhinderung einer Kontrolle gelingen. Doch es ihnen aber gelingen wird, die verzweifelten von Hunger in die Arme von Spartakus getriebenen Volksmassen, die dann kommen werden, um sich mit Gewalt zu lösen, was ihnen nicht verweigert wurde, abzuhalten, das möchten wir dann doch beweisen. Es ist keine Beamtenwillkür, keine behördliche Skizze, wenn die Kontrollkommission in den Orten Nachschau halten; sondern es sind dies aus der dringenden Not geborene und notwendige Maßnahmen, denen sich kein einsichtiger Bauer verweigern sollte.

Eine Demonstration in Billingen.

Billingen, 13. März. Im Zusammenhang mit Gründung von Mannschaften des hiesigen Erichsbataillons kam es gegen nachmittags hier zu einer Massenversammlung der sozialdemokratischen Arbeiter. In dieser wurden mehrere Forderungen angenommen, u. a. die Forderung auf Entfernungs des Redakteurs des Zentrumsblattes wegen seines Verhaltens gegenüber der Sozialdemokratie. In einem Demonstrationsschreiben gab die Teilnehmer vor das Rathaus und überreichten dem Bürgermeister eine Reihe von Forderungen. Der größte Teil der Betriebe hatte geschlossen. Die Gerüchte, daß im Zusammenhang hiermit Unruhen in Billingen stattgefunden hätten, beruhen nicht auf Wahrheit.

Gröningen, 7. März. Wie in verschiedenen andern Orten unseres Landes, ist man auch hier in Gröningen bemüht, Vereine zu verschmelzen oder dahin zu bringen, wohin sie gehören. So erging letzter Tage eine Einladung des Arbeitervereins, freie Sängerlust an die beiden hiesigen bürgerlichen Gesangsvereine „Eintracht“ und „Liedertanz“ zu einer Besprechung zwecks Uebertritt in den Arbeiterbündel und Verschmelzung mit dem schon bestehenden Arbeiterbündelverein zu einem großen Verein. Man nahm hierbei an, daß nach 4 1/2 Jahren Kriegserfahrungen solche Einladung auf keinen Widerstand stoßen dürfte, besonders nicht bei den jenen bürgerlichen Vereinen noch angehörenden Arbeitern. Während nun der Gesangsverein Liedertanz sich mit dem Vorhaben einverstanden erklärte, lehnte der Vorstand des bürgerlichen Gesangsvereins „Eintracht“ das Anerbieten kurzerhand ab, er legte nicht einmal die Mitglieder vor der Einladung in Kenntnis. Dieses Vorgehen des Ausschusses der „Eintracht“ zeigt zur Genüge, welcher realistische, spießbürgerliche Geist noch in diesem Vereine herrscht. Wir fragen die politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, die diesem Gesangsvereine „Eintracht“ noch angehören, ob sie sich noch in Verhale des Vorhabens wirklich bieten lassen wollen, ob sie sich weiterhin am Gesangsband herumführen lassen wollen? In diesen Arbeiter und Gewerkschaftler liegt es, entweder diesem Verein den Rücken zu kehren oder ihn dahin zu bringen, wohin er gehört; wenn sie nicht die Macht dazu haben, diesen Gedanken zu verwirklichen, dann müßten sie sich da anstellen, wo die übergroße Mehrheit der Massenbewussten Arbeiterklasse sich bereits dem Arbeiterbündelverein.

1. März, 12. März. Eine Frauenversammlung, in welcher Frau K. K. Kaufmann über die Frau im Handwerk sprach, fand gestern im großen Rathausaal (1) statt. Die Rednerin forderte die Mütter auf, ihre Töchter ein Handwerk lernen zu lassen, da gerade in diesem Beruf die Ehefrauen mitleidigen können, ohne Haushalt und Kinder vernachlässigen zu müssen. Als einziger Mann (außer den Zeitungsbekleidungsleitern) war der demokratische Abgeordnete N. Ederbühl anwesend, der die im Handwerk beschäftigten Frauen aufzuforderte, sich der Handwerkerorganisation anzuschließen. In einem Schlusswort betonte Frau Kaufmann noch, daß in Deutschland während des Krieges mehr als 2 Millionen Frauen ihre Arbeitskraft dem Staat zur Verfügung gestellt hätten. Diese Frauen müßten jetzt entlassen werden und geraten zum Teil in die bitterste Not. Herr Ederbühl, der sich besonders darüber aufregte, daß im Arbeiterbündel Partei Arbeiterinnen mit Notstandsarbeiten beschäftigt werden, hat es schlaunweise unterlassen, auf diesen Punkt einzugehen.

Wiesbaden bei Rastatt, 8. März. Die Viehe, die dem Landwirt Julius Heck in der Stadt zum Freitag drei Pferde hielten, konnten in Gießen festgenommen werden. Die Pferde wurden wieder beigebracht.

Appenweier, 12. März. Seit der Besetzung von Rastatt wurde die Zentralstelle der heimkehrenden einjährig-frühzeitigem Flüchtlinge von nicht akzeptierter Abtammung und der in Deutschland anfallenden Elterner und Vorfahren, die die Eigenschaft vor 1870 besitzen, vom Bezirksamt Rastatt Appenweier in das Bahnhofsgebäude verlegt. Die Adresse lautet: Delegierter für die einjährig-frühzeitigem Flüchtlinge Julius Pauer, Appenweier, Bahnhofsgebäude. Sprechstunde am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags 4 Uhr.

Offenburg, 14. März. Zur Sommerzeit. Bezüglich der Wiedereinführung der Sommerzeit kommt die Meldung, die Reichsregierung sei noch nicht definitiv geworden. Das für und wider wird schon laute erörtert; das wäre doch u. U., man würde über dieses Problem einfach einmal eine Urabstimmung veranlassen; denn etwas einzuführen, wenn ein großer Volksteil eher benachteiligt wird als irgend ein Vorteil zu haben, sollte man in jetziger Zeit sich doch besser überlegen; es wird wohl wenig Menschen geben, die tatsächlich nachweisen können, daß sie durch die Einführung der Sommerzeit einen Nutzen gehabt haben.

Gebelberg, 14. März. Im hiesigen Volkstheater wurde das Ueberbandnehmen des Schleißhandels besprochen. Neuerdings werden die Schleißwaren zu Schiff auf dem Neckar hinabgeschafft. Als kürzlich ein Schiff angehalten werden sollte, kam es zu einer Schießerei. Von Mitgliedern des Volkstheaters wurde eine scharfe Bewachung der Ausflugsorte gefordert.

Mannheim, 14. März. Auf dem Personenbahnhof in Neckarau kam es zu schweren Ausschreitungen. Circa 15 bis 20 Fabrikarbeiter griffen Volkshörleute an und verletzten sie, weil ein Ordnungsbewachungsdienst, der statt durch die Bahnpolizei gehen, über die Traktierung geübt wurde, protokolliert werden sollte. In der Notwehr machte einer der Ordnungsbewachungsdienstleute Gebrauch und verletzte einen Arbeiter aus Gadenheim.

Mannheim, 14. März. Neuerdings wurden wieder zwei Spartaistenführer verhaftet. Der eine von ihnen namens Brauning rühmte sich bei einem Arbeiteressen, er sei einer der ersten gewesen, die das Amtsgesicht gekümmert haben. Hierzu hatte er allerdings manche Ursache, denn es lagen dort wegen verschiedener Taten Strafakten, die er aus der Welt schaffen wollte.

Wiesbaden, 14. März. In Urpfaß hat die Gendarmen einer von der Staatsanwaltschaft Würzburg herbeigekommen. Er hatte zwei Saftkoffer, ferner großer Mengen Erbsen, Mehl, Butter, Fleisch, Branntwein ujm. bei sich.

Photogr. Vergrößerungsanstalt

Fritz Albrecht

Yorkstrasse 10

Telephon 2443

liefert Vergrößerungen

in tadelloser Ausführung unter Garantie grösster Haltbarkeit. Da meine Vergrößerungen in eigener Werkstatt hergestellt werden, konkurrenzlose Preise und schnellste Lieferung.

Vertreter gesucht.

882

Herren-Selbstbinder
breite Form, mod. Farben
Jeder Binder 1852
4.75
Geschw. Knopf.

Uhren-Reparaturen
werden pünktlich und billig unter Garantie ausgeführt. Uhren werden angekauft.
J. Klaus :: Uhrmacher ::
Hauptstr. 20

„Zum Elefanten“
42 Kaiserstrasse 42
Eröffnung des Konzert-Saales
Ab Samstag, den 15. März 1919
Täglich abends Konzert d. Apollo-Orchester
wozu höflichst einladet
Ernst Müller.

Bruchleidende
haben nicht nötig, sich von herumziehenden fremden Bandagenhändlern teuer und zweckmäßig bedien zu lassen!
Am besten kaufen Sie immer bei alten einheimischen und erfahrenen Fachleuten.
Ich unterhalte ein großes Lager in Bandagen aller Art, mit oder ohne Feder, Leibbinden, Geradhalter, Korsetts und Gummistrümpfen etc. Ferner in meiner gef. L. gef. Vorabbinde „Solina“ eigene Erfindung, sowie in allen anderen einschlägigen Artikeln.
Ich mache es mir stets zur Pflicht, jeden einzelnen Fall individuell zu behandeln und bitte mich für alle extra Maharbeiten bestens empfohlen.
Joh. Unterwagner, Karlsruhe,
prakt. Bandagist und Orthopädist,
Kaiserpassage 22/26 Krankenpflegeanstalt Tel. 1069.
Für Damen weibliche Bedienung.
Anprobierzimmer separat.
Lieferant verschiedener Krankenbetten, sowie staatl. und städt. Anstalten.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft
errichtet 1857
empfiehlt sich zum Abschluss von Feuer-, Einbruch-, Diebstahl- u. Glasversicherung und übernimmt auch Versicherungen gegen Wasserleitungschäden.
Generalagentur f. Baden: Friedrich Neuer
Büro ab 15. März: Ka 1-Friedrichstr. 19
Fernsprecher Nr. 5123
Stille Mitarbeiter und Vermittler überall gegen hohe Vergütungen anzustellen gesucht.

**Wo Blumen blühen, laß Dich nieder,
Wo gute Menschen sind, komme wieder**
Es ist eine unwillkürliche Gedankenverbindung das Menschen, die Blumen lieb haben und beugen und pflegen, auch gute, gemüthvolle und verträgliche Menschen sind. Es ist nur eigenartig, daß auch das Samengetreide als solches zu jenem ebenfalls auf Vertrauen und Vertrauen gestellt ist, daß man auch beim Einkauf von Samen für Garten und Feld nur die Ruhe u. Sicherheit hat, wenn man weiß, daß das Geschäft Vertrauen verdient. Nach diesen psychologischen Grundfragen u. Erörterungen habe ich seit Jahren meine Samen- u. Düngemittelhandlung geführt. Ich verlange Vertrauen und rechtfertige es durch zuverlässige Erfüllung der Wünsche u. durch Materialgüte. Besonders für die Frühjahrssaat habe ich für beste Samen sorgfältig gezeugt.
C. Frohmüller,
am Ludwigplatz, Karlsruhe i. B.

Galerie Moos
Kaiserstrasse 187 L.
38. Sonder-Ausstellung
10. bis 31. März 1919
Wilh. Holz
L. Kornsand
A. Bernhard
Täglich: 10-6 Uhr.
Sonntags: 11-1 und 2-4 Uhr.

Wolle und Faden
brauchen Sie nicht, bringen Sie Ihre **zerrissenen Strümpfe** nach der
Strumpf-Klinik
Geschwister Schweizer
D. R. G. M. Nr. 658 057
für Reparatur zerrissener Strümpfe.
Diese werden brauchbar, wie neu.
— Zentrale Mannheim. —
Alleinige Annahme f. Karlsruhe
44 Kaiserstraße 44
neben Restaurant „Zum Elefanten“.

Habe meine Praxis nach
Marienstrasse Nr. 48 II.
verlegt.
Sprechstunde: 8-9, 1-4, 6-7 Uhr.
Dr. med. Eduard Schmitt,
prakt. Arzt
Fernsprecher 2274, 1727

Jedes Quantum
Lumpen, Knochen, Alteisen, Metalle
Alltpapier
wie Aktien, Geschäftsbücher, Kontokorrent, Registraturen, Packpapier
kauft unter Garantie des Einstampfens
Jakob Schneller
Rohprodukte
Karlsruhe, Durlacherstrasse 31.
Telephon 1597.

Anmeldungen Lehrstellen
in allen Berufen
(Handwerk, Handelsgewerbe usw.)
für Knaben und Mädchen
nimmt jetzt schon für Ostern 1919 entgegen
Städt. Arbeitsamt
Karlsruhe
Sähringerstrasse 100.

Die Mächtigkeit!
Kunstkarten — Jetzt für den Handel freigegeben. Sortiert 20 Stück M. 8.50; 100 Stück M. 12.50 franco Nachnahme.
Bei größeren Mengen erlösen Spezialpreise.
Müller & Winter, Abt. Leipzig, Brndstr. 66.
Ferner bieten an: 10 versch. edene Bildbänder, 2mal beschlagene gewesen, M. 3.00; 100 Stück M. 22.-; 500 Stück M. 100.-; 1000 Stück M. 190.- franco Nachm.

LUXEUM Lichtspiele
Kaiserstr. 168. Telefon 3935.
Bernd Aldor
in seinem neuesten Filmwerk
Mein Wille ist Gesetz
Ein Liebesroman in 4 Akten mit Bernd Aldor u. Manja Tzatschewa.
Conrad Dreher
in 1840
Der Millionenbauer
Volkstück in 4 Akten nach dem gleichnamigen Roman und Bühnenwerk von Max Kretzer.
Letzte Vorstellung abends v. 8-10 Uhr.

Maschinenarbeiter
für Fraise und Kreisfräse, womöglich gelernter Schreiner oder Maler,
Beizer,
Möbelschreiner,
Bildhauer
finden dauernde Beschäftigung bei
Gebr. Himmetheder, Möbel-
Kriegsstrasse 25.

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstrasse 34, 1. Treppe Telephon 1846
Frühjahrs- und Seiden-Mäntel,
Seiden- und Moire-Jacken,
Jackkleider, Röcke, Blusen,
Seiden- und Voile-Kleider :: ::
Konfirmanten- u. Kinderkleider.
Billige Preise Keine Ladenspesen.

Kelne Getränke!
Machen Sie Ihr Haus-Getränk aus dem seit la. Jahren tausendfach bewährten **Heinen's Trankextrakt** (Kunststoffsäbstanz), ohne künstlichen Süßstoff, wozu Zucker nötig, ergibt ein alkoholfreies wie richtiger Apfel-Most, 150 Ltr. 100 Ltr. 50 Ltr. M. 18.- M. 12.50 M. 6.50 mit künstlichem Süßstoff ergibt ein alkoholfreies ob-stweidmännliches Getränk 150 Ltr. 100 Ltr. 50 Ltr. M. 20.- M. 14.- M. 7.50 Flaschenpfand für alle Größen 50 Pf. Erhältlich in Drogerie und Kolonialwaren-Geschäften, Konsum-Vereinen u. s. w. Weiterer Niederlagen werden errichtet.
Heinen's Trankextrakt-Fabrik
Pforzheim.

Frauen
Tätige, sofe, in Servieren bewandte
1918er Steinpilze
gar. reine, gut gerollet, helle 50g. Pfd. M. 12.-
1918er Speisepilze
gemitt. 50g. Pfd. M. 5.-
Wolpa:el 9 Pfd netto por-tofrei. Nachnahme. Großabnehmer Vorzugspreis. Vereiner geucht. William Frige, Plauen i. V., Auf 3930. 1891

Dr. Wirz, Facharzt
Karlsruhe, Georg Friedrichstr. 2.
Eigene Fachheilmethoden für Frauenleiden, Weisfluss, starker Pregel, Vorfall, von Nieren-Harnleiden (ohne Spritz- und schmierkur), Kropf, Gicht, Beineleiden, Ohrläusen, Bettläger, Hämorrhoiden — Brochüren: „Nervenschwäche“, „Augendiagnose“, „Selbstarzt“ & M. 2. 607

Sängervereine!
Erfahrener Dirigent sucht mit L. oder kleinen Verein hier oder Nähe Karlsruhe. Angeb. unter N. 1822 an d. „Volkst.“-Büro. 1822

Möbelhaus

Ecke Kaiser- und Douglasstr. (Hauptpost). Telefon Nr. 5220.
 Komplekte Wohnungs-Einrichtungen und Einzel-Möbel.
 Aufbewahrung völlig kostenlos.
 Hauptlager Mühlburg: Philippstrasse 19. Telefon Nr. 5224.

Gebr. Karrer

Gute Ware bei billigster Berechnung.

Flügel, Pianos, Harmoniums

Niederlage erster Firmen
 Musikinstrumente und Musikalien
 aller Art in grösster Auswahl im

Oleon-Musikhaus

Karlsruhe Kaiserstr. 175

Gewerkschaftshartell

Karlsruhe.
 Dienstag, 18. März, abends 8 1/2 Uhr, im unteren Saale der Restauration zum „Goldenen Adler“, Karlstr. 12

Berträter-Versammlung

Tageordnung:
 1. Mitteilungen.
 2. Vortrag: „Die Arbeiterbewegung in Deutschland“.
 3. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften.
 4. Beschlüsse der letzten Versammlung.
 5. Beschlüsse der Gewerkschaften.
 6. Beschlüsse der Gewerkschaften.
 7. Beschlüsse der Gewerkschaften.
 8. Beschlüsse der Gewerkschaften.
 9. Beschlüsse der Gewerkschaften.
 10. Beschlüsse der Gewerkschaften.

Deutscher Arbeiter-Verein

Sonntag, d. 17. März 1919, nachm. 4 Uhr im Lokal

Sanzkränzchen

Sonntag, d. 16. März 1919, auf unserem Höhe-Verbandsplatz gegen 8 Uhr, abends 8 Uhr.

Bekanntmachung

Wer meine Frau (Name) hat, der soll sie mir mitbringen. Ich werde sie dann belohnen. Ich werde sie dann belohnen. Ich werde sie dann belohnen.

Stadt-Vorordnungsamt

Kohlensäure-Bäder und elegante Wannenbäder I., II. u. III. Klasse. Für Herren u. Damen geöffnet: Werktags vorm. 9-11 Uhr, nachm. 2 1/2-7 1/2 Uhr, Samstags auch über die Mittagszeit geöffnet. An Sonn- u. Feiertagen geschlossen. 897a

Brennholzverkauf

Buchen und Eichen für alle Heizungen passend, zum Streuen der Kohlen. Forsten- und Lannen-ankerholz gibt Sicherheit und Feinheitsleistung zu den billigsten Preisen ab. Das Holz wird auf Verlangen abgeliefert. Bestellungen ab 1 Pfennig anwärts werden pünktlich befreit. Abgabestelle: Gerwigstr. 53. Tel. 5209. Galtesfeld der elektr. Bahn. Eglachhof. 1700

Fr. Kempfmann

Brennholz-Handlung und Spalterei.

Rostküme, Mäntel und Strümpfe

werden an eifertig und angewendet. 1627

Arbeitsamt jeder Art. Karlsruhe 22. 3. Hartmann, Gärtenstr. 26.

Soolbäder

zur Anregung der Hauttätigkeit von ärztlicher Seite gerne und häufig empfohlen gegen sämtliche Formen der Scrofuloide, wie sie sich durch Hautausschläge, Geschwüre, Knochenauftreibungen, Drüsenanschwellungen und Augenentzündungen darbieten; ebenfalls gegen Rheumatis und Bleichsucht der Kinder. Im Friedrichsbad

Friejengehilfen-Verband Deutschlands

(Zweigverein Karlsruhe.)
 Sonntag, den 16. März, nachmittags 4 Uhr, im „Wienrachen“, Kaiser-Postasse

Öffentliche Versammlung

Thema: „Sonntagsruhe und Organisationsfrage.“
 In dieser Versammlung bitten alle Gehilfen und Gehilfinnen, sowie Intressenten von Karlsruhe und Umgebung zahlreich zu erscheinen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Karlsruhe.
 Sonntag, den 30. März, mittags punkt 1 Uhr, in der Gewerkschaftszentrale, Kaiserstr. 13

Jahres-Generalversammlung

Tageordnung:
 1. Jahresbericht.
 2. Wahl der Ortsverwaltung.
 3. Beratung der einzureichenden Anträge.
 4. Beratung des Ortsstatuts.
 5. Der kollektive Arbeitsvertrag.
 Teilnehmer der Generalversammlung sind nach § 4 des Ortsstatuts alle Verbandsmitglieder und Vertrauensleute und sind diese zum Besuch der Generalversammlung verpflichtet. Als Delegierte dürfen Mitgliederbuch und Vertrauensmännerliste. Anträge, welche zur Beratung kommen sollen, müssen bis Samstag, den 22. März, in Besitze der Ortsverwaltung sein.

Öffentlicher Vortrag

für Männer und junge Männer im großen Rathhaus-Saal am Sonntag, den 16. März, 8 Uhr abends.

Geschlechtliche Freiheit im Leben des Mannes!

Redner: Lehrer M. W. Vorngraber, Wiesbaden.
 Eintritt frei!

Evangelisations-Vorträge

Von Sonntag, 16. d. M., bis Sonntag, 23. d. M., jeden Tag nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr in der Kirche zu Mühlheim

Festhalle-Saal

Sonntag, den 16. März, nachm. 4 Uhr (Kasseneröffnung 3 Uhr)

Heiteres Konzert

(Streichmusik) gegeben v. d. gesamten Leibschneiderkapelle. Dirigent: W. Bernhagen.

Das Programm enthält unter anderem folgendes: Ouvertüre zu Baryante, die Musik zu „Peer Gynt“, Vorspiel zum 3. Akt Heimchen am Herd, Fantasie „Böhème“, Schöne Galathea, Puppen-See, Geschichten aus dem Wiener Wald mit Zithersolo usw.

Eintritt 1 Mark. Soldaten und Kinder die Hälfte. — Programm 10 Pfennig.

Vorverkauf v. Donnerstag, d. 13. ab bei Herrn Fr. Müller, Musikalienhandlung.

Wir beehren uns, der hiesigen Einwohnerschaft mitzuteilen, dass in Anbetracht der allgemeinen Teuerung in sämtlichen Friseur-Geschäften die Preise für Damen- und Herrenbedienung erhöht werden mussten.

Karlsruhe, den 12. März 1919.
 Der Innungs-Vorstand.
 Sämtliche Geschäfte sind von 1-2 Uhr mittags geschlossen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlfeste Karlsruhe-Kassatt.
 Die Wahl je eines Delegierten zum Verbandsrat und Gewerkschaftsrat findet am Montag, den 17. März, von 4.20 bis 6.30 Uhr in folgenden Lokalen statt.

In Karlsruhe: „Großherzog Friedrich“, Wellenstr. 9.
 In der Mittelstadt: „Goldene Krone“, Malienstr. 16.
 In der Weststadt: „Dragoner“, Uhlandstr. 9.
 In Nassau: „Gasthaus „Rappen“, Rappenstraße 6.
 In Durmersheim: „Gasthaus „Krone“.

Die Namen der Kandidaten werden in den Wahllokalen bekannt gegeben. Jeder Wähler hat bei der Stimmabgabe sein Mitgliedsbuch vorzulegen.

Wir fordern unsere Mitglieder zur Wahl auf und erziehen um vollgültige Beteiligung.

Die Ortsverwaltung.

Dreireligiöse Gemeinde

Sonntag, den 16. März, morgens 10 1/2 Uhr pünktlich, im Saale Hebelstraße 21, 2. Etz.

Sonntagsfeier

Albert Zegauer.
 Eintritt frei. Gäste willkommen.
 Der Vorstand. 1836

Ab heute! Emil Jannings und Hanna Ralph

(der geniale Meister der Maske) und im 4aktigen Gesellschafts-Schauspiel

Der Mann der Tat

Der beliebte Detektiv-Elegant

Stuart Webbs

(Ernst Reicher) in seinem neuesten Abenteuer

Die geheimnisvollen Briefe

4 Akte. 1846

COLOSSEUM

Waldstr. 16/18 Dir.: Gust. Kiefer Tel. 1938

Abschieds-Vorstellung

des gegenwärtigen Programms.
 Sonntag den 16. März 1919
 vollständig neues Programm!
 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr.

Colosseumskasse an Sonntagen vormittags von 11-12 Uhr geöffnet. 1899

Aufruf

In Westpreußen steht der badiische Grenzschutz Ost bereit, vaterländischen Boden und 150jährige deutsche Kultur gegen einen hinterlistigen und heimtückischen Feind zu verteidigen. Der aufständische Tapferkeit ist in den Kämpfen bei Kulmsee wieder hell erstrahlen. Dem Inf.-Regt. 141 von der 3. Inf.-Div. (Balken) Gohlerhauser, Oberst von Baumbach, sind aus badiischen Freiwilligen gebildete Kompagnien, M.G.-Komp. pp. zugeteilt, dazu sollen Batterien, Minenwerfer etc. an. Nachrichtenlose Kavallerie-Abteilungen kommen, um in geschlossenen badiischen Formationen als „Freiwilligen Regt. Baumbach“ beieinander zu werden. Wer dorthin will, möge sich bei den Bezirkskommandos auf der Karte der neutralen Zone oder bei den Ost-armee-Kommandos in Heidelberg (höhere Mädchenkassen) und Donaueschingen und unter besonderer Angabe des Bundes zu den dem Inf.-Regt. 141 zugeteilten Formationen zu melden, mit Ausweispapieren melden. Wichtig sind badiische Offiziere, bes. Kompagnieführer und Unteroffiziere: erwinnt M.G.-Mannschaften, Minenwerfer, Artillerie, Fahrer, Telefonisten und gebildete Kavalleristen.

Besonders willkommen alle alten Angehörigen des Reserve-Infanterie-Regiments 109.

Bedingungen wie durch Generalkommando und die Bezirkskommandos für den Grenzschutz Ost bekannt gegeben.

Verpflichtung auf die deutsche Republik, auf Schutz der Befehle der Nationalversammlung, zu streifer Ordnung wie im Reichswehrgesetz vorgesehen, und zum Kampf gegen die Polen, wenn sie sich erheben oder in deutsches Gebiet eindringen.

Polische Abzeichen, Schwarzwaldbannengeweis auf den Tragspotten.

Schwierigkeiten der Entsendung und ersten Unterbringung, die bei zu Anfang in Westpreußen eingetroffenen badiischen Abteilungen entstanden, sind nur mehr behoben.

Witkungen von Entlassungsangelegen, besonders Mänteln und Stiefeln, die ergänzt werden, ist erwünscht, da Bestände der Wunderrungen wegen noch knapp.

von Baumbach, 1276
 Oberst,
 im Kriege Oberst. Inf.-Regt. Nr. 109.

Welt-Kino

Kaiserstrasse 133.
 Nur 4 Tage
 Samstag, 15., bis einschl. Dienstag, 18. März

Alleiniges Erstaufführungsrecht

Der Ring des Todes

Eine traurige Begebenheit aus dem Leben eines Arztes
 in 4 span enden Akten. Verfasst und in Szene gesetzt von Toni Altenberger.

Eine tolle Wette

Eine lustige Detektivgeschichte
 in 2 Akten. Verfasst und inszeniert von Franz Seitz. 1878
 In der Hauptrolle: Eva Richter.

Voranzeige ab Mittwoch: Ada van Ehlers

Die beste weibliche Detektivin in Die Idee des Dr. Pax
 Detektiv-Schiller in 4 Akten.
 Regie: Valg Arnheim.

